

... der die Hand an den Pflug legt und zurückschaut ...

Vor einiger Zeit haben wir im zweiten Petrusbrief 1,16-21 von der Verklärung Jesu gelesen, die sich auch bei Lukas 9,28 wiederfindet. Heute werden wir im Lukasevangelium ebenfalls im neunten Kapitel lesen, wie es nach der Verklärung weiterging. Wir lesen dazu im Kap. 9 ab dem Vers 51 weiter.

Es geschah aber, als die Zeit erfüllt war und die Tage, da er in den Himmel aufgenommen werden sollte, gekommen waren, dass er den festen Entschluss fasste, nach Jerusalem zu ziehen. Und er sandte Boten vor sich her. Die machten sich auf und kamen in ein samaritanisches Dorf, um ihm ein Nachtlager zu richten. Doch man nahm ihn nicht auf, weil er fest entschlossen war, nach Jerusalem zu ziehen. Als nun die Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten sie: Herr, sollen wir sagen, Feuer falle vom Himmel und verzehre sie? Da wandte er sich um und fuhr sie an. Und sie zogen in ein anderes Dorf.

Dass die Juden nicht gut auf die Samariter zu sprechen waren, wissen wir spätestens seit der Begegnung Jesus mit der Frau am Jakobsbrunnen (Joh. 4,9). Dennoch fällt die Reaktion der Jünger für unsere Begriffe etwas heftig aus, als sie Feuer von Himmel fallen lassen wollen. Auch wenn sie Jesus vorher fragen, scheinen sie recht selbstbewusst zu sein, was die Bestrafung des samaritanisches Dorfes betrifft. Wie so oft im neuen Testament, werden auch in dieser Situation die abweisenden Menschen verlassen. So heisst es auch in Matthäus 10,14: Und wer irgend euch nicht aufnehmen, noch eure Worte hören wird – gehet hinaus aus jenem Hause oder jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen. Oder Paulus in Korinth, Apg 18,5-7: (hier) widmete sich Paulus ganz der Verkündigung des Wortes und legte Zeugnis ab vor den Juden, dass Jesus der Gesalbte sei. Da sie aber nichts davon wissen wollten und lästerten, schüttelte er seine Kleider aus und sprach zu ihnen: Euer Blut komme über euer Haupt! Ich bin ohne Schuld; von jetzt an werde ich zu den Heiden gehen. Und er verliess jenen Ort... . Ebenso Paulus in Jerusalem, Apg 22,18: (als ich, Paulus) ihn sah, wie er zu mir sprach: Beeile dich, geh sofort weg aus Jerusalem! Denn sie werden dein Zeugnis für mich nicht annehmen.

Wir haben hier eben von vier Beispielen gehört, bei denen es nötig ist, Staub von den Füßen und aus den Kleidern zu schütteln und diese abweisenden Menschen zu verlassen. Paulus musste das sogar bei den eigenen Glaubensgenossen tun.

Wenn wir diese Situationen kennen und verstanden haben, erschliessen sich die weiteren Verse 57- 62 auf eine andere neue Art. Dieser Abschnitt handelt vom Ernst der Nachfolge.

57 Und als sie so ihres Weges zogen, sagte einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du auch gehst. 58 Jesus sagte zu ihm: Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels haben Nester, der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann. Ich muss ganz ehrlich gestehen, dass dieser Vers für mich als jungen Christen immer einen Hauch von Abenteuer und Lagerfeuerromantik hatte. Gelesen im Zusammenhang mit dem fluchtartigen Verlassen der Gemeinde, wie es Paulus ergangen ist, ergibt sich ein anderer Sinn. Der Nachfolger muss damit rechnen unbeständig, wechselhaft und verfolgt zu leben. Etwas, was uns heute und hier meistens erspart bleibt, was den Ernst der Nachfolge aber nicht schmälert. Auch hier und heute können wir damit konfrontiert werden, Ablehnung zu erfahren und etwas verlassen zu müssen. Dabei sollten wir dem, was wir verlassen haben, nicht nachtrauern: 59 Zu einem anderen sagte er: Folge mir! Der aber sagte: Herr, erlaube mir, zuerst nach Hause zu gehen und meinen Vater zu begraben. 60 Er aber sagte zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben. Du aber geh und verkündige das Reich Gottes.

Hier geht es nicht darum, Vater oder Mutter nicht zu ehren, in dem man dem Begräbnis fernbleibt. Der Halbsatz "Die Toten ihre Toten begraben" trennt das Reich Gottes vom Reich dieser Welt. Es könnte auch heissen: "Habt nichts gemeinsam mit den Toten, also denen, die sich nicht retten lassen, stellt euch nicht zu den Unbussfertigen". Es geht hier um die, über die Paulus in Apg 18,6 ausspricht: "Euer Blut komme über euer Haupt! Ich bin ohne Schuld", als diese das Evangelium nicht annahmen. "Du aber geh und verkündige das Reich Gottes", wird denen gesagt, die nicht stehenbleiben wollen.

Und schliesslich ist auch die dritte Anweisung für Nachfolger so zu verstehen: 61 Wieder ein anderer sagte: Ich will dir folgen, Herr; zuerst aber erlaube mir, Abschied zu nehmen von denen, die zu meiner Familie gehören. 62 Jesus aber sagte zu ihm: Niemand, der die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, taugt für das Reich Gottes. Jesus meint, sieh nicht zurück nach dem, was Mal war. Er meint aber auch hier wieder nicht nur materielles, sondern auch Menschen, die nicht mitziehen wollen. Der ernsthafte Nachfolger darf sich nicht ab- oder aufhalten lassen. Wir sollten uns nicht zu lange mit denen beschäftigen, die uns ablehnen, die nichts von uns wissen wollen und lästern. Lasst uns lieber die Hand an den Pflug legen und nach vorne blicken. Und wenn es sein soll, gilt Jeremia 4,3 auch für uns: Denn so spricht der HERR zum Mann aus Juda und zu Jerusalem: Pflügt euch einen neuen Acker, und sät nicht unter die Dornen.